

Separat-Abdruck aus dem Anzeiger  
der Akademie der Wissenschaften in Krakau. December 1896.

---

W. TEISSEYRE. **Sprawozdanie z badań geologicznych, przedsiębranych z ramienia Wydziału krajowego w okolicy Rohatyna, Przemyślan i Bóbrki-Mikołajowa.** (*Bericht über geologische Untersuchungen, welche in der Gegend von Rohatyn, Przemyślany und Bóbrka-Mikołajów im Auftrage des galizischen Landesaussschusses ausgeführt wurden*<sup>1)</sup>). S. 218—219.

Das den Kartenblättern (1:75000) Rohatyn, Przemyślan und Bóbrka-Mikołajów zufallende Gebiet besitzt Aufschlüsse der Kreide und des Tertiärs.

1) In der Entwicklung des Tertiärs wurden namhafte chorologische Unterschiede nachgewiesen auf dem der podolischen Hochebene zufallenden Theil des untersuchten Gebietes einerseits, und in der an denselben anstossenden, im Ganzen durchschnittlich um etwa 100 M. tiefer liegenden, Gegend andererseits, welche von Teisseyre als Podniestrze bezeichnet wird<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Auszug aus einem Vortrage, welcher in der Sitzung der geologischen Section am 16. Januar 1895 abgehalten wurde.

<sup>2)</sup> Bezüglich der Grenzen von Podniestrze ist zu vergleichen: Teisseyre, Allgemeine genetische und morphol. Verhältnisse Podoliens, Berichte der physiogr. Commission Bd. XXIX. 1894. (polnisch).

Die Hochebene besitzt ausser sonstigen tertiären Bildungen eine mächtige Lage von Lithothamnienkalk (Mediterranstufe), welche im Gebiete des Podniestrze gänzlich fehlt. Alle bisherigen kartographischen Angaben über das Vorkommen von Lithothamnien-Schichten im Gebiete, welches als Podniestrze bezeichnet wird, haben sich als theoretisch und irrthümlich erwiesen. Podniestrze zeichnet sich seinerseits durch kolossale Gypsstöcke aus, und wurde hingegen auf der benachbarten Hochebene Gyps nicht vorgefunden.

2) Auf Grund stratigraphischer Daten wird von Dr. T. gefolgert, dass die Gypse des Podniestrze, sammt ihren Begleitschichten, der ganzen podolisch-mediterranen Miocänstufe und nicht bloß einem Theil derselben zeitlich entsprechen. Der Vortragende ist der Ansicht, dass die vorerwähnte, relativ sehr tiefe, Lage des Landstriches Podniestrze aus der Zeit vor dem Absatze der genannten, sehr mächtigen Gypsstöcke zurückdatiert.

3) Es wurde eine Reihe von Detailbeobachtungen über das Relief der Kreideformation angestellt, welches bekanntlich hügelig ist. Aus einer Anzahl von Daten über die absolute Höhenlage, in welcher die Kreide vom Tertiär (und nicht vom Diluvium) überlagert wird, ergab es sich mit Bestimmtheit, dass die bedeutenderen Hügel der Kreideoberfläche bezüglich ihrer geographischen Vertheilung den Hügeln und nicht den Thälern der heutigen Landesoberfläche entsprechen.

Diese Erscheinung mag als *eocäne Praedisposition der Thäler* aufgefasst werden. Dieselbe wurde sowohl im Gebiete des Podniestrze, als auch sonst in „Galizisch-Podolien“ constatiert.

4) Ueberall, wo im Gebiete der Hochebene <sup>1)</sup> die Nulliporen-Schichten, nicht bloß auf Steilböschungen zu Tage treten, sondern ausserdem ein grösseres Areal oberhalb derselben, auf der Plateauhöhe, in Anspruch nehmen, wurden auf der letzteren trichterförmige Bodeneinstürze beobachtet. Es sind dies

<sup>1)</sup> D. h. in der durch die eingangsgenannten Kartenblätter bezeichneten Gegend.

zumeist sehr zahlreiche und sehr tiefe Trichter, welche oft mit je einer schlundartigen, zu unterirdischen Hohlgängen führenden Oeffnung ausgestattet sind. Diese bis jetzt unbeachtet gewesenen Bodeneinstürze sind nicht auf Gyps zurückzuführen.

Entgegengesetzt der Ansicht von Uhlig, dass die podolische Kreide keine Karsterscheinungen darbiete, wurden bei Mieczyszców (Kartenblatt Brzeżany) auch *in der Kreide* trichterförmige Bodeneinstürze nachgewiesen. Bei Tuczna wurden ferner ebensolche „Trichter“ im *mediterranen Sandsteine* beobachtet. An anderen Stellen konnte schliesslich festgestellt werden, dass die Lithothamnien-Schichten des untersuchten Gebietes ihrerseits thatsächlich auch zur Bildung von trichterförmigen Bodeneinstürzen Anlass geben.

Danach hängen blos die »Trichter« des Podniestrze mit Gypsstöcken zusammen. In Podolien überhaupt waren bis jetzt blos Gypse als Sitz von Karsterscheinungen bekannt.

5) Die Lithothamnienkalke und die Lagen von fast ganz lose angehäuften Lithothamnienkugeln zeigen im Gebiete des Przemyślany-Czernelica'er und des Bóbrka-Mikałajow'er Höhenzuges <sup>1)</sup> eine im Unterschiede zum eigentlichen Podolien erheblich abweichende Ausbildung, zumal diese Ablagerungen in ihrem Hangenden durchaus nicht mit Lagen von feinkörnigen Nulliporen abschliessen, wie es im eigentlichen Podolien (östlich vom Strypa-Flusse) stets der Fall ist („Obere Lithothamnien-Schichten“ Podoliens).

Die feinkörnigen oberen Lithothamnien-Schichten Podoliens, deren Lithothamnien zwar ebenfalls so erhalten sind, wie sie ursprünglich *in situ* wuchsen, werden vom Vortragenden als eine abweichende chorologische Nuance hingestellt, welche aus relativ etwas grösseren Meerestiefen stammt. Das Verhältnis dieser Bildungen zu Lithothamnien-Bänken von ausgesprochen littoralem Charakter (im Gebiete der beiden vorgenannten Höhenzüge) gemahnt uns im Entfernten an den Gegensatz von Rifffkorallen zu Tiefseekorallen, zumal in Gyps-

<sup>1)</sup> S. Anmerkung auf S. 418.

begleitenden Schichten kleinkörnige Lithothamnien bloß sporadisch, und einzelweise, vorkommen, worüber die Angaben von Prof. Bieniasz zu vergleichen sind (Geol. Atlas Galiziens, Lieferung I. Krakau 1887, p. 71, polnisch). —

